

**DNGPS and YJEA conference 2021**  
**Political representation: identities, inequalities, legitimation**  
**August 17-19, 2021, Ludwig-Maximilians-Universität München**

**Call for Papers**

Repräsentation ist ein Schlüsselkonzept in den Sozialwissenschaften. Die gemeinsame Tagung von DNGPS und YJEA soll Studierenden die Möglichkeit geben, ihre Arbeiten aus dem Bereich der Repräsentationsforschung präsentieren und diskutieren zu können. Dabei ist das Themenspektrum ein sehr breites: von den Implikationen des neu vereidigten US-Kabinetts, welches das vielfältigste in der Geschichte der Staaten ist, bis hin zu deutschen und europäischen Debatten über Paritätsgesetze, Affirmative Action, Geschlecht, Race und Staatsbürgerschaft.

Mehr als 50 Jahre nach der Veröffentlichung des heutigen Referenzwerks *The Concept of Representation* von Hannah F. Pitkin und einer ebenso langen Geschichte der Repräsentationskritik von feministischen, postkolonialen und poststrukturalistischen Denker\*innen steht die theoretische wie empirische Sozialforschung zur Repräsentation vor den Herausforderungen der Komplexität zeitgenössischer Demokratien des 21. Jahrhunderts.

Die Konferenz möchte einem breiten Spektrum an Perspektiven aus den Sozialwissenschaften Raum bieten. Die folgenden Skizzen möglicher Themen können eine gewisse Orientierung bieten, sollen Euch aber nicht davon abhalten, einen Beitrag einzureichen, der nicht genau in eines der Themen passt.

**Demokratie**

Demokratisches Regieren beruht im Kern auf der Repräsentation des Volkes. Konzepte, die danach fragen, was Demokratie ist, stellen in der Regel das Wahlsystem, das mit der parlamentarischen Repräsentation untrennbar verbunden ist, in den Mittelpunkt der Demokratie (z.B. Merkel 2000, Dahl 1989). Seit den Protesten von 1968 scheint das politische Engagement zurückzugehen. Bis vor Kurzem war die Existenz von Depolitisationstendenzen allgemein bekannt. Dies änderte sich jedoch im Laufe des vergangenen Jahrzehnts. Die Eurokrise, der Klimawandel sowie Konflikte um Migration und Flucht haben einen großen Teil der europäischen Bevölkerung wieder re-politisiert. Neue populistische Parteien haben sich gebildet, parlamentarische Zusammensetzungen haben sich verändert. Diese Sektion ist besonders an Ländervergleichen innerhalb und außerhalb Europas sowie an Untersuchungen zum Einfluss von Repräsentationssystemen auf die Qualität der Demokratie interessiert. Wir ermutigen die Einreichungen von Papieren, die sich mit Fragen beschäftigen wie: Wie wirkt sich der Stil der Repräsentation auf das bürgerliche Engagement in der Demokratie aus? Schützt der Grad der Politisierung Demokratien vor *backsliding*? Welche Auswirkungen hat Politisierung auf die Zufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie? Wie unterscheiden sich die Auswirkungen verschiedener Repräsentationsstile zwischen demokratischen und nicht-demokratischen Systemen?

**Identität, Authentizität und Diversity**

Repräsentation beruht auf dem Anspruch für andere sprechen zu können (Saward 2010). Im politischen Alltag wird dieser Anspruch über Wahlen legitimiert, zunehmend gerät Repräsentation aber auch in anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ins Gespräch. Diversity als gesellschaftliches Ideal setzt zumindest teilweise voraus, dass die Repräsentation von marginalisierten Gruppen durch Einzelpersonen oder Teilgruppen unproblematisch als eine Selbst-Artikulation besagter Gruppen verstanden werden kann. Aber auch hier stellt sich die Frage nach der Legitimation. Authentizität dient als Schlüsselbegriff um die Glaubhaftigkeit der Vertretung marginaler Positionen im hegemonialen Diskurs zu bewerten. In ihrer Dualität von *Vertretung* und *Darstellung* bedeutet Repräsentation immer auch eine Homogenisierung von Diskursen und eine Vereindeutigung von Identitäten (Spivak 1988). Diversity kann demnach nicht nur als Maß gesellschaftlicher Teilhabe, sondern auch als Regime der Subjektivierung untersucht werden.

**Responsivität: Wie entwickelt sich Repräsentation**

Während des letzten Jahrzehnts hat das Narrativ der „alternativlosen Politik“ immer mehr Spannungen zwischen Regierungen und ihren Gesellschaften erzeugt. Wissenschaftler\*innen haben argumentiert, dass das Aufkommen rechter Parteien in ganz Europa unter anderem auf eine tiefe Unzufriedenheit mit der mangelnden Responsivität der Politik gegenüber gesellschaftlichen Forderungen zurückzuführen ist. Reaktionen waren nicht nur an einem Ende des politischen Spektrums zu beobachten, beispielsweise mit der Bewegung Fridays for Future.



Diese thematische Sektion zielt darauf ab, die Auswirkungen des mangelnder Responsivität zu entschlüsseln und zu zeigen, wie die Gesellschaft damit umgeht. Einreichungen zu diesem Thema können sich mit einer Vielzahl von Fragen beschäftigen, darunter: Wie reagieren Gesellschaften auf den Mangel an Responsivität und wie unterscheiden sich die Reaktionen in demokratischen und nicht-demokratischen Ländern? Wie verändern sich Repräsentation und Partizipation im Lichte einer sich verschlechternden Responsivität? Wie verändert sich die Responsivität im Laufe der Zeit? Unter welchen Bedingungen kann die Anfechtung (*Contestation*) der Politik durch die breite Öffentlichkeit zu mehr Responsivität führen?

### **Legislative und Wahlen**

Repräsentation ist sicherlich eine wichtige Funktion, die Wahlen in Demokratien erfüllen (Nohlen 1990). Eine vollständige Repräsentation von Interessen und Gruppen in einer heterogenen Gesellschaft zu erreichen, kann jedoch auch ein Hindernis für andere entscheidende Prinzipien wie die Effektivität in der Gesetzgebung und Politikgestaltung sein. Daher stellt die Ausgestaltung des Wahlsystems das wichtigste Instrument zur Regulierung des Zugangs verschiedener Akteure zum Parlament dar. Aufgrund seiner Bedeutung ist das Wahlsystem in den letzten Jahren stärker politisiert worden, z.B. in der Diskussion um die notwendige Reform des Wahlsystems in Deutschland. Politischen Parteien wird oft vorgeworfen, Reformvorschläge so zu gestalten, dass diese sich eine optimale Anzahl von Sitzen im Parlament sichern können. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob in der Legislative deskriptive, substantielle oder symbolische Repräsentation (Pitkin 1967) zum Tragen kommen soll. Empirische Politikanalysen können hier Aufschluss geben: Analysen von parlamentarischen Reden, namentlichen Abstimmungen, parlamentarischen Anfragen und letztlich von politischen Ergebnissen geben Aufschluss darüber, auf welche Art und Weise Abgeordnete substantielle Repräsentation betreiben. Durch diese Analysen ist es auch möglich, zu beurteilen, ob deskriptive Repräsentation insofern gerechtfertigt ist, als dass sie zu substantieller Repräsentation führt. Wir ermutigen Artikelvorschläge zum Aspekt der Repräsentation innerhalb von Wahlsystemen sowie im Parlament selbst. Länderübergreifende Vergleiche sind ebenso willkommen wie Untersuchungen zu konkreten Mustern, Voraussetzungen oder Folgen von Repräsentation im Einzelfall.

### **Politische Partizipation**

Die Verbindungen zwischen politischer Partizipation und Repräsentation sind ambivalent. Politische Partizipation, insbesondere in repräsentativen Demokratien, ist ein fließender Prozess und nimmt vielfältige Formen an: von repräsentativen demokratischen Prozessen (verschiedene Formen von Wahlen), über Akte des politischen Protests (Bewegungen wie Fridays for Future) bis hin zu direktdemokratischen Beteiligungsverfahren (Brexit-Referendum). Digitale Technologien und soziale Medien haben solche Entwicklungen verändert: In Estland zum Beispiel ist es seit 2005 möglich, bei Parlamentswahlen online abzustimmen. Auch ist digitaler Aktivismus durch die Corona-Pandemie zu einem noch weiter verbreiteten Phänomen geworden. Das paradigmatische Postulat des Zeitalters der Postdemokratie (Crouch 2004) und des Rückgangs der politischen Partizipation scheint zur Debatte zu stehen. Wie lassen sich die aktuellen Formen der politischen Partizipation und der Anstieg der Wahlbeteiligung bei zahlreichen Wahlen in den letzten Jahren erklären? Was sind die aktuellen Trends in der politischen Partizipation? Welche Akteure spielen bei der aktuellen politischen Partizipation eine Hauptrolle? Sozial benachteiligte Gruppen sind oft von der Partizipation ausgeschlossen und leiden unter Diskriminierung. Wie könnte eine Gesellschaft das politische Empowerment in öffentlichen Angelegenheiten für diejenigen sicherstellen, die Unterstützung brauchen, damit sie sich beteiligen können?

### **Repräsentation in der Multi-Level-Governance**

In der Literatur zur Europäischen Integration geht es in erster Linie darum, zu erklären, wie und warum Politik integriert – und neuerdings desintegriert – wird. Es ist jedoch zu erwarten, dass Politikintegration ohne gesellschaftliche Integration zu Legitimationsproblemen führt, da EU-Vertreter\*innen auf nationaler Ebene gewählt werden und sich in erster Linie für ihre nationalen Wahlkreise verantwortlich und ihnen gegenüber rechenschaftspflichtig fühlen. Während die Repräsentation auf verschiedenen Ebenen ein klassisches Anliegen ist, verdient die Wechselbeziehung zwischen diesen Ebenen weitere wissenschaftliche Aufmerksamkeit. So können Einreichungen Fragen zur Repräsentation im europäischen Mehrebenensystem behandeln, wie bspw.: Beeinflusst die Zufriedenheit mit der nationalen oder lokalen Vertretung die Zufriedenheit mit der Vertretung auf der EU-Ebene und umgekehrt? Wie wirkt sich das Fehlen einer europäischen Öffentlichkeit auf den Repräsentationsstil der Europaabgeordneten aus? Welche Rolle spielt Repräsentation bei der Delegitimierung von EU-Politik oder der EU als solcher (siehe Brexit)? Wie beeinflusst die ungleiche relationale Repräsentation in der EU (siehe Deutschland 96 MdEPs vs. Malta 6 MdEPs) den Einfluss kleiner Staaten auf die Entscheidungsfindung? Unterscheidet sich die Wahrnehmung von Repräsentation und Legitimität zwischen politischen Ebenen (bspw. Wahrnehmung der EU auf Ebene von Ländern vs. Bund)?

*Die gemeinsame Fachtagung von DNGPS (Deutsche Nachwuchsgesellschaft für Politik- und Sozialwissenschaft) und YJEA (Young Journal of European Affairs) möchte theoretische Ansätze mit empirischer Forschung in einen Austausch bringen, um zu neuen Perspektiven und Einsichten zu gelangen. Willkommen sind Beiträge von Bachelor- und Masterstudierenden sowie Promovierenden (in der Anfangsphase) aus den unterschiedlichen Fachdisziplinen der Politik- und Sozialwissenschaften.*

*Schickt Eure Abstracts mit max. 300 Wörtern sowie einer kurzen Selbstbeschreibung auf Deutsch oder Englisch bitte bis zum 15.5.2021 an [fachtagung@dngps.de](mailto:fachtagung@dngps.de). Die allgemeine Konferenzsprache ist Deutsch, Vorträge können aber ebenfalls auf Englisch gehalten werden.*

*Eine Möglichkeit zur Reisekostenrückerstattung ist geplant. Weitere Fragen könnt ihr gerne jederzeit per Mail an uns stellen. Alle Informationen erhaltet ihr auch unter: [www.dngps.de](http://www.dngps.de).*

